



Bruny Heym mit einer ihrer archaisch wirkenden Arbeiten in der Galerie Evelyn Bergner.
Bild: Uwe Stotz

Impressionen aus Spanien

Arbeiten von Evelyn Hellenschmidt und Bruny Heym bei Bergner

mel. – Bronzefiguren in metaphysischen Räumen auf der anderen Seite, kraftvoll-archaische Malerei auf der anderen – die Ausstellung in der Galerie Evelyn Bergner (Rathauspassage) kommt einem wahrhaftig spanisch vor. Kein Wunder: Beide Künstlerinnen leben seit Jahrzehnten in Madrid und Palma de Mallorca.

Dabei stammen beide aus Deutschland. 1962 in Eltville geboren, ging Evelyn Hellenschmidt 1986 nach Spanien. Im Mittelpunkt ihrer filigranen, geschwärzten Bronzen steht der Mensch: Androgyne, schmale Figürchen, die sich in einem unwirklichen Raum bewegen. Da tigern zwei durch

ein Dickicht an Gitterstäben, rollt einer wie ein einsamer Sisyphos Kugeln über eine schräge Scheibe oder müht sich mit anderen auf langen Stelzen. „Multilados“ heißt diese Arbeit, was soviel bedeutet wie verstümmelt. Es sind sehr narrative und spielerische Werke, mit denen sich Hellenschmidt hier empfiehlt, sie sind bei aller Dreidimensionalität doch zeichnerisch und auf eine unpräzise Art zugänglich.

Das unterscheidet sie von den Arbeiten Bruny Heyms. Die 1953 in Hennweiler bei Kirn geborene Malerin hat seit 1977 ihren Wohnsitz in Spanien. Die Werke, die dort entstanden sind, stehen in der im

weitesten Sinne in der Tradition Tapies'. Heyms Abstraktionen und Unikatlithografien – mit einer exotischen Methode von Schieferplatten, die beim Walzen brechen – verschließen sich vor dem Betrachter: Durch ihre mauernde Flächigkeit mit krustig-freskenhafter Dicke ebenso wie durch rätselhafte archaischen Zeichen. Sie wurden von iberischen Hauswänden abgepaust und erinnern mitunter an ägyptischer, aber auch mexikanische Symbole, was Heym noch durch Komposition und Farbe unterstützt. Dennoch: Erschließen lassen sich die trutzigen Werke nicht, die eher wie nacherzählt wirken (bis 30. April).

WT v. 11.03.99